

Das Spiritusmonopol.

Von Hermann Diamand.

I.

Der Krieg ließ eine Reihe sozialer Interessen mächtig hervortreten und den Einzelinteressen entgegenreten. Die Staatsverwaltung mußte in den Produktionsprozeß und in den Warenaustausch eingreifen und Maßregeln vornehmen, die im Rahmen kapitalistischer Rechtsordnung in normalen Zeiten kaum möglich wären. Die Notwendigkeit, trotz des Krieges die wirtschaftlichen komplizierten Funktionen aufrecht zu erhalten, nötigte zu Eingriffen, die dem sozialistischen Gesichtspunkt entlehnt erscheinen. Es werden von den Sozialisten aufgestellte Forderungen erfüllt, um dem gesteigerten Interesse des Staates an der Ordnung des Produktionsprozesses zu entsprechen; dem in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung mangelhaften gesellschaftlichen Interesse am Produktionsprozeß und Warenaustausch wird von Staats wegen durch Zwang und Strafe nachgeholfen. Der Erfolg dieser Maßregeln steht in innigem Zusammenhang mit der Entwicklung sozialer Empfindungen und der Erkenntnis der Gesellschaft; Zwang und Strafe allein reichen nicht. Im Zusammenhang mit sozialer Erkenntnis steht auch der Ernst der Maßregeln, ihr Eingreifen in die Struktur der Wirtschaft oder ihre Halbheit und Unzulänglichkeit.

Die kapitalistischen Interessenten zeigen hier ihre erstaunliche Elastizität, sie verstehen es, das gesteigerte Organisationsbedürfnis in ihre Interessensphäre zu leiten und unter scheinbarer Wahrung gesellschaftlicher Interessen mit weitgehender staatlicher Hilfe ihre antisozialen Organisationen auszubauen und zu festigen.

Die ins Unbegrenzte herauswachsende Macht kapitalistischer Organisationen wird nicht nur von den Sozialisten mit steigender Aufmerksamkeit beobachtet, auch die Staatsverwaltungen können nicht ohne eine gewisse Beklemmung den steigenden Einfluß dieses wie ein junger Riese sich gebärdenden Machtfaktors auf alle Gebiete des Lebens betrachten, und Staatssekretär Delbrück hat im deutschen Reichstag das staatliche Monopol als Abwehrmittel der Gesellschaft gegen das Uebergewicht gewisser kapitalistischer Gruppen bezeichnet.

Entwickelt sich eine wirtschaftliche Organisation zu einer Stärke, die gewissermaßen die Staatsverwaltung in ihren Machtbefugnissen bedroht, dann springt die Staatsverwaltung ein, sie sozialisiert den aus höchste entwickelten Produktionszweig, den einen oder den anderen Trust, der vorher das ganze Gebiet seiner Produktionsstätigkeit aufgefaßt hat und statt der früheren Vielheit (Meister, Fabrikanten, Kartelle) jetzt als herrschende Einheit und Alleinheit dasteht. Die Staatsverwaltung expropriert die Expropriateure. Nicht roh, nicht schmerzhaft, unter Kartose durch Ablösung, Aktienkauf. Je nach Stimmung stehen der Staatsverwaltung auch geräuschlose Zwangsmittel zur Verfügung wie Verbot gewisser Produktionsmethoden oder gewisser Produkte, zwangsweise Teilung vereinter Produktionsprozesse, Ausnützung des Transportmonopols durch Entziehung des Beförderungsrechtes oder durch Zoll- und Tarifpolitik u. s. w. Die Staatsverwaltung als Faktor scheint über Mittel zu verfügen, den Effekt des Klassenkampfes zu ersetzen. Die Staatsverwaltung scheint die Produktion sozialisieren zu können, sie scheint den Warenaustausch nicht vom Standpunkt des kapitalistischen Gewinnes, sondern vom Standpunkt sozialen Bedürfnisses leiten zu können.

Die Versuche bei dem im Kriege gesteigerten sozialen Verantwortungsgefühl sind sehr zahlreich, als da sind: Maximalpreise, Regelung des Konsums von Nahrungsmitteln, Produktionszwang, Beschränkungen in der Landwirtschaft im Anbau von Getreidearten, Brachliegenlassen von Aedern u. s. w.

Die Machtsphäre der Staatsverwaltung ist im Kriege außerordentlich gesteigert, die Kapitalisten bei drohender Gefahr gefügiger und zurückhaltender, die gesellschaftlichen Instinkte der Bevölkerung intensiver als im Frieden. Man schart sich zusammen wie ein Rudel von Wölfen überfallener Pferde. Die Uebermacht der Staatsverwaltung während des Krieges wird mehr oder weniger anerkannt.

Rehren normale Zeiten zurück, dann verschiebt sich das Kräfteverhältnis mit den Aufgaben und mit den Arbeits- und Produktionsbedingungen. Die Expropriation der Expropriateure durch die Staatsverwaltung wird zu einer Machtfrage. Die Staatsverwaltung gerät in ein unnatürliches Verhältnis zu den Klassen, sie, der Ausdruck der Macht, somit der Herrschenden, würde zum Ausdruck der Beherrschten, zu einem revolutionären Faktor. Will sie die Beherrschten nicht zum Siege über die Herrschenden führen, und das kann sie nicht wollen, dann muß sie anderen Platz machen, die mit der tatsächlichen Macht im Einklang verwalten wollen. Staatssekretär Delbrück im wohl die Verwandlerung der Trusts in Staatsmonopole seinen etwas späteren Nachfolgern überlassen müssen.

Wir haben in Oesterreich eine kapitalistische moderne Organisation, das Spirituskartell; die in Anpassung an die verschiedenen Formen ihrer Produktionszweige die ganze Industrie vom Rohprodukt (Melasse) bis zum Endpunkt (Riqueur, Essig) unter ihre Botmäßigkeit gebracht hat. Das Spirituskartell ist eines eingehenden Studiums wert und ich habe mir vorgenommen, wenn meine Anregung nicht jemanden veranlaßt, mir zuvorzukommen, nach dem Kriege diesem „Auswuchs“, wie die Gelehrten Erscheinungen kapitalistischer Wirtschaftsform zu nennen belieben, eine eingehende Beschreibung zu widmen. Bei normalen Preisverhältnissen muß ich mir weniger Zwang auferlegen und erhalte mir leichter das Interesse des Lesers.

Das Kartell ist nicht „gemacht“ worden, es ist nicht das Werk des Willens eines einzelnen oder einer Interessengruppe, es ist gewachsen aus einzelnen Industrien zu Verbänden und zum Zusammenschluß der Verbände, zum Syndikat. Es umfaßt verschiedene, oft entgegengegesetzte Interessen, es hält sie in strenger Zucht, die landwirtschaftlichen und die industriellen Brennereien, die Raffinerien, die Spiritushändler, die Agenten, die verarbeitenden Industrien. Es ist ein wirtschaftlicher Staat, dieses Kartell,

mit seinem Proletariat und seinen Privilegierten, mit seiner Verwaltung, Justiz und Exekutive. Es ist entstanden in dem Maße, als das Bankkapital es durchdrungen hat. Das Bankkapital ist der unumschränkte Herrscher, die ihm Näherstehenden bilden die Klasse der Privilegierten, die Fernerstehenden nach Maßgabe ihrer Entfernung das Proletariat.

Es ist schwer, in das innere Getriebe eines Kartells Einsicht zu erhalten, es herrscht Disziplin und Amtsgeheimnis in seinen Reihen und wir müssen uns damit abfinden, was die Leitung der Oeffentlichkeit ungestraft preisgeben zu dürfen glaubt, und mit Schlüssen aus Erscheinungen, die nicht verhält oder geheimgehalten werden können. Der unter der Leitung des Abgeordneten Ellenbogen gestandene Volkswirtschaftliche Ausschuß hat eine Kartellenquete veranlaßt, die im Jahre 1912, in der Zeit der Ausgestaltung des Spirituskartells, stattfand, somit, da die Interessengegensätze der einzelnen Gruppen noch nicht ausgeglichen oder niedergedrückt waren, Einblicke gestattet, die zu erlangen bei bereits ausgebauten Kartellen (Eisen, Zucker) nicht mehr möglich war. Heute stehen wir vor einem durchaus geschlossenen Ring, dem die im Laufe des Krieges erlassenen Regierungsverordnungen alle Hindernisse aus dem Wege geräumt haben. Das Spirituskartell wurde zu einem Privatmonopol ausgestaltet, dem alle Mittel des Staatsmonopols zur Verfügung gestellt wurden. Im Gegensatz zu dem von Delbrück im deutschen Reichstag angekündigten Grundsatz wurde aus dem Monopol, statt der Form, in der die Staatsverwaltung eine überwuchernde kapitalistische Organisation, die die Machtsphäre der Staatsverwaltung bedroht, ablöst, eine höhere Stufe kapitalistischer Machtentfaltung. Die Kartelleitung sagt somit sehr richtig: „Einen Markstein in der Geschichte der Spiritusindustrie bildet die kaiserliche Verordnung vom 30. Juni 1915, welche der weiteren großen Gefahr der Entstehung zahlreicher neuer industrieller Brennereien und Raffinerien ein Ende gemacht hat und ohne welche ein Fortbestehen unserer Organisation nicht denkbar gewesen wäre. Die unvergänglichen Verdienste, die sich unser Herr Syndikatspräsident Dr. Kranz um das Zustandekommen dieses Gesetzes durch seine beispiellose Energie, Geschicklichkeit und Zähigkeit erworben hat, werden in der Geschichte des Syndikats stets mit goldenen Lettern verzeichnet sein.“